

Interkommunale Kooperation Mittleres Werratal um Kreisstadt Eschwege

Bundesland: Hessen
Landkreis: Werra-Meißner-Kreis
Einwohner: 49.454 (Stand 2008)

Programmaufnahmejahr:
2005

Einwohner der teilnehmenden Kommunen (Stand 2008)

Stadt Bad Sooden-Allendorf	8.544
Gemeinde Berkatal	1.704
Gemeinde Meinhard	5.020
Gemeinde Meißner	3.244
Stadt Wanfried	4.274
Gemeinde Wehratal	5.374
Gemeinde Weißenborn	1.141
Kreisstadt Eschwege	20.153

Handlungsfeld:

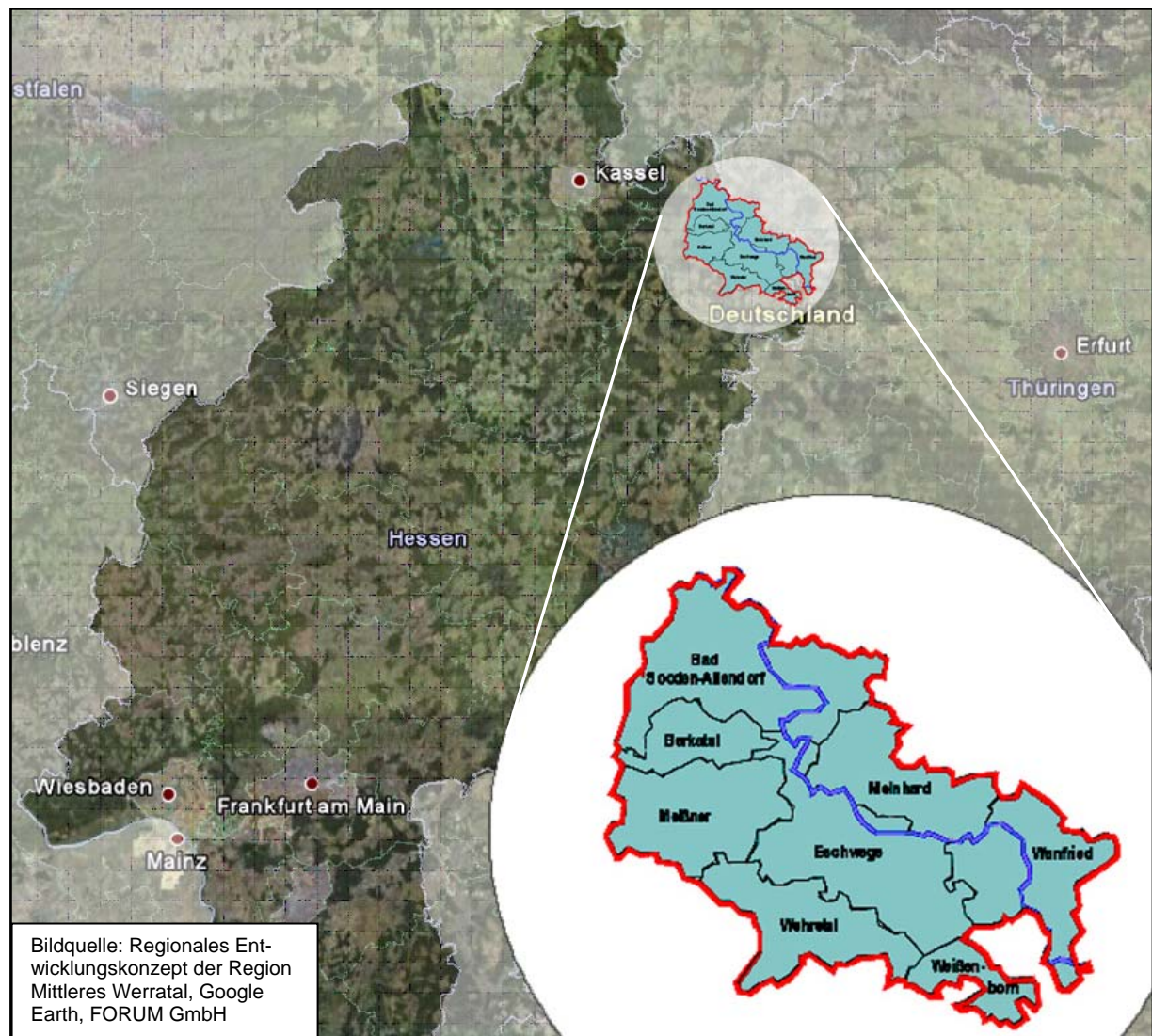
Anpassung von Wohnstandorten
Anpassung von Wirtschaftsstandorten
Anpassung von Infrastrukturen
Bestandsorientiertes Gebäude- und Flächenmanagement

Gebietstyp:

Stadt(teil)zentrum/Ortskern

Kooperationsraum

Abgrenzungen und Lage des Plangebietes der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft „Mittleres Werratal“



Bildquelle: Regionales Entwicklungskonzept der Region Mittleres Werratal, Google Earth, FORUM GmbH

Kontext

Der Kooperationsraum „Mittleres Werratal“ liegt südöstlich von Kassel unmittelbar an der thüringischen Landesgrenze und umfasst neben der Kreisstadt Eschwege als räumliches und funktionales Zentrum die sieben angrenzenden Kommunen. Die Region profitierte in ihrer Randlage bis zur Wiedervereinigung von der so genannten Zonenrandförderung, geriet nach der Grenzöffnung aber in eine Konkurrenzsituation mit Thüringen: Zum einen verlagerten einige Firmen ihre Standorte aufgrund der

vergleichsweise guten Rahmenbedingungen über die Landesgrenze, zum anderen drängten Arbeitskräfte und Unternehmen aus Thüringen verstärkt auf den lokalen Markt. Zudem ist der Kurtourismus in Bad Sooden-Allendorf von den Reformen im Gesundheitssystem seit Mitte der 1990er Jahre betroffen. Neben diesen Entwicklungen führt auch die periphere Lage fernab dynamischer Ballungszentren zu Arbeitsplatzverlusten in und zur Abwanderung von Menschen aus der Region. Im Kooperationsraum schrumpfte die Bevölkerung zwischen 1990 und 2005 bereits um durchschnittlich 6,7%. Die im Entwicklungskonzept aufgestellten Prognosen lassen eine Beschleunigung auf durchschnittlich 14,5% Bevölkerungsrückgang zwischen 2005 und 2020 im gesamten Kooperationsraum erwarten, mit kommunalen Differenzen von -6,0% (Wehretal) bis -23,5% (Wanfried).

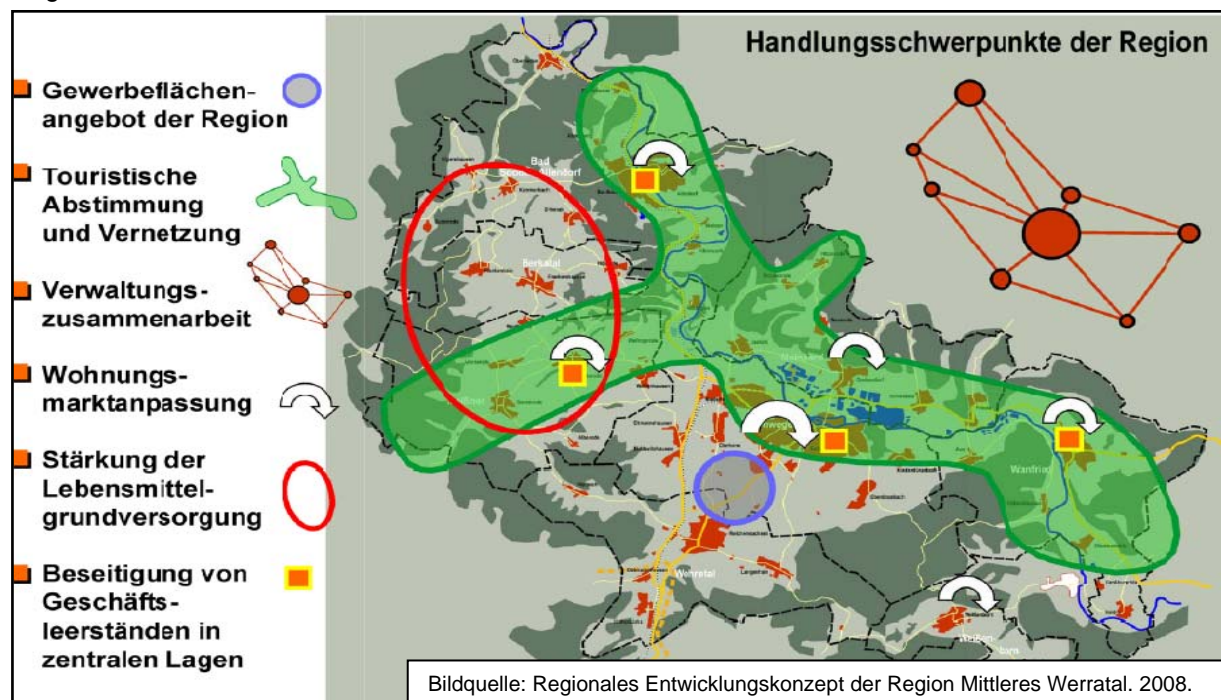
Beschreibung

Herausforderungen

Die Bevölkerungsverluste im Kooperationsraum werden in Form zunehmender Wohnungs- und Geschäftsleerstände in den zentralen Lagen der Kommunen sichtbar. Dabei ist nicht allein die Quantität des Wohnungsleerstands das dominierende Problem, sondern der Leerstand von wichtigen stadt- bzw. ortsbildprägenden Gebäuden (z. B. in Bad Sooden-Allendorf, Wanfried oder Weidenhausen). Daher wird die Sicherung der Attraktivität der Ortskerne einen Schwerpunkt der Stadtumbauaktivitäten bilden. Ebenso wird die Sicherung des Nahversorgungsangebotes in weniger zentralen Kommunen (Meißner, Berkatal) und die Anpassung von nicht mehr nachfragegerechten, kleinteiligen Handelsflächen als bedeutsam eingeschätzt.

In der Kreisstadt Eschwege ist (lt. stromzählergestützter Erfassung) mit 8% ein deutlich höherer Wohnungsleerstand als im Umland zu verzeichnen. Aufgrund der negativen Prognosen hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung und der Bevölkerungsalterung muss mit einem weiteren Anstieg der Leerstände gerechnet werden. Partieller Rückbau sowie ein neuer, defensiverer Umgang bei Flächenausweisungen werden von Bedeutung sein.

Gewerbliche Brachflächen liegen nur vereinzelt vor, grundsätzlich wird ein regionaler Mangel an größeren gewerblichen Entwicklungsflächen festgestellt, daher ist die Konzeption für ein interkommunales Gewerbe- und Brachflächenmanagement sowie die Neuausweisung eines interkommunalen Gewerbegebiets für die Kooperation vorgesehen. Die Abbildung zeigt Handlungsschwerpunkte in der Region IK Mittleres Werratal.



Weitere gemeinsame Herausforderungen für die Region werden in der touristischen Abstimmung und Vernetzung sowie der Auslotung der Möglichkeiten einer Verwaltungszusammenarbeit gesehen.

Titelblatt des Entwicklungskonzepts der Region Mittleres Werratal 2006/2007.



Bildquelle: Entwicklungskonzept der Region Mittleres Werratal

Vorgehen

Die Stadt Eschwege wurde bereits im Jahr 2004 als eines von drei Vorhaben des Stadtumbaus in Hessen neben Kassel und Bensheim aufgenommen und konnte dementsprechend schon Ende 2005 mit der Erarbeitung eines Stadtumbaukonzepts unter Durchführung einer mehrtägigen interdisziplinären Zukunftswerkstatt beginnen, die in Form eines „Kooperativen beschränkten städtebaulichen Ideenwettbewerbs im vereinfachten Verfahren“ erfolgte. 2007 wurde dann die gesamte Eschweger Altstadt mit einer Größe von 59 ha als Stadtumbaugebiet festgelegt.

Separat wurde die Erstellung des regionalen Entwicklungskonzepts im Rahmen des Stadtumbaus für die sieben Kommunen der Region Mittleres Werratal nachgeholt. Dies geschah in Form eines koordinierten Arbeitskreises bestehend aus den acht Bürgermeistern und Planern. Im Dezember 2006 wurden die ersten Ergebnisse vorgestellt. Mittlerweile erfolgte eine Zusammenführung der beiden Konzepte durch das beauftragte Stadtumbaumanagement. Auf dieser Grundlage stellten die beteiligten Kommunen 2008 als Kommunale Arbeitsgemeinschaft Mittleres Werratal einen Antrag auf Förderung.



Oben: Gebäude am Obermarkt in Eschwege

Unten: Obermühle Reichensachsen in der Gemeinde Wehretal. Bildquelle: Entwicklungskonzept der Region Mittleres Werratal



Ausgewählte Projekte

Barrierefreies Wohnen am Obermarkt

Das Gebäude am Obermarkt zählt als repräsentatives Bürgerhaus zu den bedeutendsten historischen Fachwerkbauwerken der Eschweger Altstadt und befindet sich an städtebaulich exponierter Stelle als wesentlicher Bestandteil der Randbebauung des Obermarktes direkt gegenüber dem Rathaus. Die Wohnungen in den Obergeschossen des Gebäudes stehen zur Zeit leer, die aktuellen Nutzungen im Erdgeschoss durch eine Arztpraxis und ein Reformhaus sollen bestehen bleiben. Mit der geplanten Neuordnung und dem Abriss abgängiger Nebengebäude im rückwärtigen Bereich wird die Freiflächenqualität gesteigert, gegebenenfalls werden angrenzende Grundstücke in das Projekt einbezogen. Ziel ist der Umbau zu einem barrierefreien Wohn- und Geschäftshaus.

Begleitet werden diese Prozesse durch vielfältige nicht-investive Maßnahmen wie etwa dem Aufbau eines Immobiliennetzwerkes, welches neben Leerstandserfassung und Beratungsfunktionen auch den Aufbau eines so genannten Handwerkernetzwerkes zum Ziel hat. Dieses soll auch eine Spezialisierung der ansässigen Handwerksbetriebe im Bereich der Fachwerkhausmodernisierungen initiieren. Es handelt sich dabei um eine Initiative der Stadt Eschwege, die allerdings offen gegenüber der Beteiligung von Betrieben aus der gesamten Region ist.

Interkommunale Projektansätze

Im Bereich der Kooperation wurde bislang ein gemeinsames Stadtumbaumanagement installiert, darüber hinaus sind als Impulsprojekte der Rückbau eines leer stehenden Mehrfamilienhauses in der Gemeinde Meinhard sowie der Umbau der Obermühle Reichensachsen, ein technisches Denkmal in der Gemeinde Wehretal, zu einem regionalen Kulturzentrum beantragt. Des Weiteren ist beabsichtigt ein Konzept zu rollenden Einkaufsmöglichkeiten für die Verbesserung der Grundversorgung im Kooperationsraum zu erstellen.

Umsetzungsschritte

- 2004: Programmaufnahme der Stadt Eschwege
- 2005: Beginn der Erarbeitung des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes für die Stadt Eschwege
- Juni 2006: Gründung der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft
- 2007: Beschluss zur Festlegung des Stadtumbaugebiets Eschwege
- 2008: Zusammenführung des städtebaulichen Entwicklungskonzepts Eschwege mit dem Entwicklungskonzept Region Mittleres Werratal

Besonderheiten

Die interkommunale Kooperation um die und mit der Stadt Eschwege stellt eine Stadt-Umland-Kooperation im ländlichen Raum dar. Traditionell sind derartige Kooperationen von starken Interessensgegensätzen und Konkurrenzbeziehungen zwischen Kreisstadt und Umland geprägt, umso bemerkenswerter ist die Zusammenarbeit der Kommunen, um den Herausforderungen des demografischen und wirtschaftsstrukturellen Wandels gemeinsam zu begegnen.

Eine weitere Besonderheit dieser Kooperation ist die Stimmgewichtung nach Einwohnern bei Abstimmungsprozessen innerhalb der kommunalen Arbeitsgemeinschaft. Auch wenn alle Entscheidungen bislang ausschließlich im Konsens getroffen wurden, könnten dadurch die Umlandgemeinden gemeinsam bei konfliktträchtigen Entscheidungen nicht von der Kreisstadt Eschwege überstimmt werden.

Kontakt Daten/Ansprechpartner

Kreisstadt Eschwege
Obermarkt 22
37269 Eschwege
Frau Gabriele Nießen
Tel.: 05651/ 304-334
E-Mail: gabriele.niessen@eschwege-rathaus.de

Links

Präsentation von Frau Nießen beim Netzwerktreffen „Stadtumbau in Hessen 2008“ in Eschwege

http://www.stadtumbau-hessen.de/tiny_docman/files/081023_08_Niessen.pdf

Eschwege im Modellprogramm „Neues Wohnen – Beratung und Kooperation für mehr Lebensqualität im Alter“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

<http://www.modellprogramm-wohnen.de/4-Eschwege.21.0.html>

Dezember 2009, erstellt durch die Bundestransferstelle Stadtumbau West

Martin Karsten, Felix Matthes, Karina Merlich. E-Mail: info@forum-oldenburg.de